

„Du hast angefangen!“



Nein, du!“ In dem gleichnamigen Bilderbuch des britischen Autors und Illustrators David McKee (Patmos 1986) geht es – man ahnt es schon – um einen Streit zwischen einem blauen und roten Kerl. Der Blaue lebt auf der Westseite eines Berges, wo die Sonne untergeht. Der Rote auf der Ostseite, wo die Sonne aufgeht. Die beiden sehen sich nicht, reden aber manchmal durch ein Loch im Berg miteinander. Eines Abends fragt der Blaue den Roten, ob er sehen würde, wie schön es ist, dass die Sonne untergeht und der Tag geht. Der Rote ist verwirrt und ruft zurück, dass die Nacht komme und legt das Kraftwort „du Schmarrer“ nach. Daraufhin geraten die beiden in einen wüsten Streit mit bösen Worten. Sie beginnen, sich Felsbrocken zuzuwerfen. Das geht so lange, bis der Berg zwischen ihnen kaputt ist und sie sich zum ersten Mal sehen. Gerade dann geht die Sonne unter. Beide sind erstaunt und stellen fest, dass der andere jeweils (auch) Recht hatte.

Natürlich gibt es viele Geschichten über Streit und Konflikte. Diese hier finde ich besonders eindrücklich. Sie zeigt, wie schnell uns unterschiedliche Perspektiven und damit auch Bedürfnisse in einen Konflikt geraten lassen. Das geht im Ganzttag und Hort, bei uns Erwachsenen und bei den Kindern genauso schnell wie bei den Kerlen. Was ich mir und Ihnen als pädagogische Fachkraft mit der Lektüre dieser Ausgabe mitgeben möchte, ist: Immer gut zuhören, immer sensibel und ganz bei sich selbst sein. Ganz im Sinne der Gewaltfreien Kommunikation nach dem US-amerikanischen Psychologen Marshall Rosenberg.

Viel Spaß beim gemeinsamen Streiten!

Ihre Monika Janzer



Ganzttagsschulkongress 2025

Unter dem Motto „Der Rechtsanspruch als Chance – Vielfalt und Individualität (in) der Ganzttagsschule“ lädt der Ganzttagsschulverband Fach- und Lehrkräfte sowie alle Interessierten zu seinem Bundesjahreskongress ein.

Wann? 24. bis 26.09.2025

Wo? Johann-Wolfgang-Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Mehr Infos: ganzttagsschulkongress2025.de

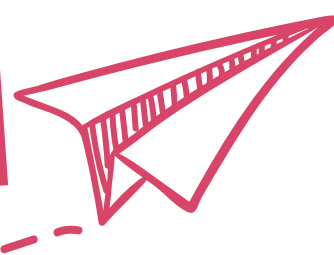


8

16



38



Konfliktkultur entwickeln

Pädagogische Grundlagen

Kleine Feuer löschen

Eine gute Konfliktkultur schaffen und Mobbing vorbeugen

8

Eigene Ziele und positive Beziehungen in Balance

Fünf Fragen an Verhaltensbiologin Lisa Horn

12

Konflikte, Streit und Mobbing

Eine pädagogische Definition

14

Best Practice

Immer ist die Schaukel besetzt

Eine Beschwerdekultur im Ganztage etablieren

16

Gut vermittelt

Streitschlichter auf Augenhöhe

19

Knackpunkte der Praxis

Manche Kinder wollen sich nicht an der Klärung von Konflikten beteiligen

24

Noemis Mutter mischt sich immer wieder in Konflikte ein

26

Teamreflexion

Wann eingreifen? Wann abwarten?

Im Team eine Haltung zu Konflikten unter Kindern entwickeln

30

Praxisimpulse

Fair und auf Augenhöhe

In Sozialkompetenztrainings Strategien zur Konfliktlösung erwerben

34

Nur fünf Stufen

Konflikte mit der Friedenstreppe konstruktiv lösen lernen

36

Wir klären das

Als Konfliktlots:in tätig sein

38

Spielend im Dialog

Theaterpädagogische Impulse zum Umgang mit Konflikten

40

Mit Laserblick und Skateboardstand

Die drei Handlungsschritte der !Respect-Stopp-Regel

42

Konflikte selbstbestimmt lösen

Das „Palaverzelt“ stellt sich vor

44

Kooperationen

Die schweigende Mehrheit entschlüsseln

Wie das Programm MobbingCoach betroffene Schulen und Horte unterstützt

48

Editorial

3

Supertipps

6

Idee: Murmeltiersversammlung

22

Idee: Total böse und voll ungerecht

28

Idee: Von Coaching bis Mediation

46

Autor:innen und Impressum

51



Medientipps



Achtsamer Dialog
von Vera Kaltwasser
Beltz
Preis 30 €

Vera Kaltwasser (Lehrerin und Theaterpädagogin) bietet mit der Methode Achtsamer Dialog ein theoretisches und praxisorientiertes Fundament, um das eigene Kommunikationsverhalten bewusst wahrzunehmen. Die Karten beinhalten Gesprächsanlässe zu den Themen positive Emotionen, Vorlieben und Abneigungen, schwierige Emotionen sowie Selbsterkundung. Die Karten sind für Schule, Ganzttag und Hort geeignet.



Wer hat angefangen?
von Annette Drüner
Vandenhoeck & Ruprecht
Preis 23 €

Die Diplom-Sozialarbeiterin und -pädagogin Annette Drüner zeigt in diesem Buch auf, wie es gelingt, Kinder dialogisch in konfliktvollen Situationen zu begleiten. Dabei geht es v. a. darum, ihr mitfühlendes und konfliktfähiges Verhalten weiterzuentwickeln.

Das Schulportal der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) Lernen und Gesundheit bietet praxisnahe Materialien für den Einsatz im Unterricht und in der Betreuung an.



Zwei **Videos** im Bereich Soziale Kompetenz unter dem Titel „Wir verstehen uns“ zeigen auf, wie z. B. der sprachliche Wechsel von Du- zu Ich-Botschaften dazu führen kann, potenzielle Konflikte zu vermeiden.



Hier anschauen:
dguv-lug.de/primarstufe/soziale-kompetenz/wir-verstehen-uns/videos



Der Moderator Tobias Krell geht in der **Reportage** „Kommunikations-Check“ u. a. der Frage nach, warum wir streiten. Meist entstehen Streits aus Missverständnissen, die wir mit Ich-Botschaften vermeiden oder lösen können. Mit solchen Botschaften schildern wir, was wir beobachten, fühlen und wünschen. So bleibt ein Gespräch vorwurfsfrei und nicht verletzend.



Ansehen unter:
kika.de/checker-welt/checker-reportagen/checker-tobi/videos/der-kommunikations-check-102

Broschüre



Die Kinderrechtsorganisation Save the Children bietet **Tipps und Impulse** zum Thema Krisenüberwindung für pädagogische Fachkräfte. Das Handbuch „Kinder brauchen Stabilität“ setzt mit Reflexionsfragen, Checklisten und Übungen auf unterschiedlichen Ebenen an: im Kontakt zu sich selbst, zum Team, zu Kindern und zu Eltern.

Kostenlos herunterladen:
savethechildren.de/informieren/einsatzorte/deutschland/bildung
(Navigation: Publikationen → Kinder brauchen Stabilität)

Pädagogische Grundlagen



**Konflikte sind wichtige Lerngelegenheiten
für Kinder, bei denen sie mal mehr die eigenen
und mal mehr die Bedürfnisse und
Sichtweisen anderer beachten lernen.**

Psychologin
Eva-Maria Schiller



Kleine Feuer löschen

Eine gute Konfliktkultur schaffen und Mobbing vorbeugen

Konflikte unter Kindern im Grundschulalter sind normal und bieten **wichtige Lerngelegenheiten**. Wie Sie diese mit den Kindern nutzen und wo die Grenzen zu Mobbing sind, lesen Sie hier.

Gemeinsame Mahlzeiten, Hausaufgabenzeiten, freies Spiel oder strukturierte Sport- und Bildungsangebote – der Alltag in Ganztags, Hort oder Schulkindbetreuung bietet Kindern vielfältige soziale Räume. Soziale Räume, in denen Kinder von pädagogischen Fachkräften im täglichen Miteinander begleitet werden. Räume, die Kindern, wertvolle Gelegenheiten eröffnen, in die Gemeinschaft hineinzuwachsen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Dieses Miteinander und gemeinsame „Zusammenwachsen“ fordert von Kindern,

- die Bedürfnisse anderer Kinder und geltende Regeln zu beachten,
- während sie gleichzeitig ihre eigenen Bedürfnisse sicherstellen möchten.

Das kann dazu führen, dass Kinder mit anderen Kindern in Konflikte geraten. In solchen Situationen kommen oft starke Emotionen ins Spiel. Wer kennt nicht die lautstarken Diskussionen darüber, wer ein Spielzeug zuerst hatte? Wem kommen sofort hitzige Debatten zwischen Kindern in den Sinn, die sich um die Reihenfolge beim Schaukeln streiten oder die Spielregeln missachtet haben? Wo die Kinder kurz zuvor vielleicht noch einen sozial verträglichen Kompromiss finden könnten, lässt sich ein Streit plötzlich nicht mehr versprachlichen. Er wächst zur handfesten, körperlichen Auseinandersetzung, bei der die Kinder auf einmal schubsen, schlagen und treten. Oder es kommt dazu, dass sich Kinder gegenseitig beschimpfen und hänseln, die Kündigung der Freundschaft

Rauf- und Tobespiele

Diese Spiele gelten nicht als Mobbing oder aggressiv ausgetragene Konflikte, auch wenn das Verhalten für Außenstehende manchmal aggressiv erscheint. Rauf- und Tobespiele sind v. a. unter Jungen im Grundschulalter häufig zu beobachten. Es handelt sich dabei um ein soziales Spielverhalten, das keine negativen Entwicklungskonsequenzen nach sich zieht. Die Kinder messen dabei ihre Kräfte, es besteht kein Machtungleichgewicht und keine gegenseitige Absicht, sich zu schädigen. Meist ist beobachtbar, dass beide Kinder dem Spiel zustimmen und Freude daran haben bzw. sofort aufhören, wenn ein Kind nicht mehr möchte.

androhen oder die Einladung zur Geburtstagsfeier wieder entziehen. Manche Kinder werden während der Ganztagsbetreuung auch von anderen ausgegrenzt. Im schlimmsten Fall passieren solche schädigenden Verhaltensweisen immer wieder, über einen längeren Zeitraum und gezielt gegenüber bestimmten Kindern, die sich dem nicht erwehren können. In diesem besonderen Fall sprechen wir von Mobbing (s. auch S. 14).

Exkurs: Mobbing funktioniert nur in der sozialen Gruppe

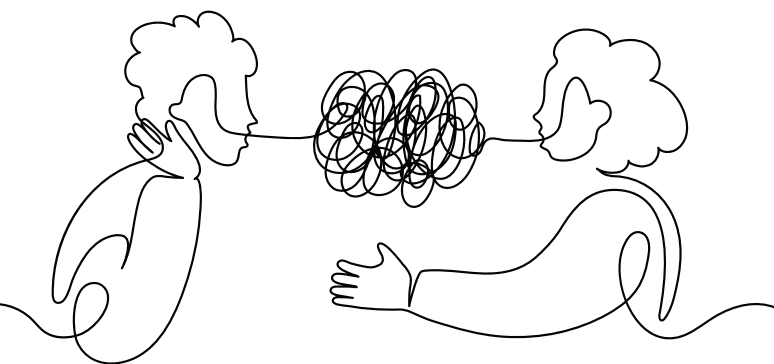
Mobbing entsteht und verfestigt sich ausschließlich in festen sozialen Gruppen. Soziale Räume, die nicht oder wenig beaufsichtigt sind, tragen dazu bei, dass Mobbing stattfinden kann. Bereits in der Children's Worlds+ Studie der Bertelsmann Stiftung (Andresen/Wilmes/Möller 2019) ist zu lesen, dass ca. 30% der Grundschul Kinder von Mobbing betroffen waren. Kinder berichten in der Studie davon, von anderen Kindern absichtlich gehauen, gehänselt oder ausgegrenzt worden zu sein. Laut der KIM-Studie des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (2024) besitzen in Deutschland bereits 46% der Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren ein eigenes Smartphone. Mobbing kann somit auch außerschulisch im digitalen Raum stattfinden und fortge-

setzt werden. Egal ob im analogen/realen oder im digitalen Raum, charakteristisch für Mobbing ist es, dass es nur mit einer sozialen Gruppe funktioniert. Es sind also nicht nur zwei Personen – das von Mobbing betroffene Kind („Opfer“) und das mobbende Kind („Täter“) – darin involviert. Grundschul Kinder machen recht häufig Mobbing Erfahrungen. Die gemobbten Kinder wechseln aber über die Zeit, während die mobbenden Kinder meistens die gleichen bleiben. Wichtig zu wissen ist: Das mobbende Kind reagiert nicht spontan auf etwas, das es frustriert oder provoziert. Es verhält sich geplant aggressiv, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Wahrscheinlich fühlt es sich auch noch gut dabei. Kinder verhalten sich eher so, wenn sie z. B. über Gewalterfahrungen in der Familie, in den Medien oder in Kontakt mit Gleichaltrigen gelernt haben, dass aggressives Verhalten ein legitimes Mittel sein kann, eigene Ziele zu erreichen. Betrachtet man Mobbing Situationen genauer, dann sind immer mehrere Personen beteiligt und diese Personen nehmen eine bestimmte Rolle ein. Laut der finnischen Entwicklungspsychologin Christina Salmivalli (1996) helfen Kinder dem mobbenden Kind aktiv als „Assistenten“ oder spor nen das mobbende Kind als „Verstärker“ an, weiterzumachen. Das mobbende Kind bekommt durch seine aggressiven Handlungen von anderen Kindern Anerkennung und kann gegenüber ihnen Stärke demonstrieren. Wiederum andere Kinder, aber auch pädagogische Fachkräfte, unterstützen das gemobbte Kind als „Verteidiger“. Das geschieht dann, wenn sie dazwischengehen und versuchen, die Situation zu stoppen. Während wieder andere ganz außen vor sind und – obwohl sie körperlich anwesend sind – nicht eingreifen („Außenstehende“). Wenn Sie als pädagogische Fachkraft Mobbing vorbeugen oder im Anlassfall intervenieren möchten, ist es wichtig, dabei die ganze Gruppe im Blick zu behalten und die sozialen Beziehungen zu fördern.

Konflikte im täglichen Miteinander

Neben Mobbing Situationen zu klären, gibt es für Sie als Fachkraft im pädagogischen Alltag noch wesentlich häufiger viele „kleine Feuer zu löschen“. Diese kleinen Feuer – nennen wir sie Konflikte – spielen sich zwischen einzelnen Kindern ab. In der Entwicklungspsychologie werden Konflikte zwischen Kindern als soziale Auseinandersetzungen beschrieben, die durch unterschiedliche Ziele, Bedürfnisse oder Perspektiven entstehen (Shantz/Hartrup 1992). →

»Konflikte sind wichtige
Lerngelegenheiten für Kinder,
bei denen sie mal mehr
die eigenen und mal mehr
die Bedürfnisse und
Sichtweisen anderer
beachten lernen.«



Sie sind bei Kindern im Grundschulalter häufig, aber keinesfalls mit Mobbing gleichzusetzen. Bei Konflikten geht es um einen bestimmten Inhalt, nicht darum, den anderen zu schädigen. Einige Konflikte kommen auch ganz ohne aggressives Verhalten aus. Besonders häufige Konfliktthemen von Kindern sind bspw.:

- unterschiedliche Spielideen, auch verbunden mit der Frage, wer in einer Gruppe das Sagen hat und wer eher klein begeben muss,
- lautstarke Auseinandersetzungen zwischen Jungs und Mädchen, v. a. wenn es um verfügbaren Platz für Spielaktivitäten und um Regelverstöße geht,
- Konflikte wegen unfairm Verhalten, wahrgenommener Ungerechtigkeit oder Missverständnisse in der Kommunikation und
- klassische Ressourcenkonflikte.

Ressourcenkonflikte sind bei jüngeren Grundschulkindern noch häufiger, werden aber mit zunehmendem Alter weniger, denn Kinder lernen immer mehr, Kompromisse auszuhandeln, von denen beide Seiten profitieren. Konflikte um den sozialen Status, um Fairness und Kommunikationsmissverständnisse nehmen im Grundschulalter zu. Grundschul Kinder erwerben Problemlösestrategien und zunehmend bessere Fähigkeiten, die Perspektive und die Emotionen des anderen stärker zu berücksichtigen und zu verstehen sowie ihre eigenen Emotionen bewusst wahrzunehmen und zu regulieren. **Grundsätzlich ist es wichtig zu betonen: Konflikte im Grundschulalter sind ganz normal.** Sie sind wichtige Lerngelegenheiten für Kinder, bei denen sie mal mehr die eigenen und mal mehr die Bedürfnisse und Sichtweisen anderer beachten lernen. Kinder erkennen so, welche Auswirkungen ihr eigenes Verhalten für ihre Bedürfnisse und für die Beziehungen zu den anderen Kindern haben kann. Sie lernen bewusst, für ihre Interessen, Ziele, Werte und Bedürfnisse einzustehen. Eine Kompetenz, die auch im weiteren Bildungslauf und in künftigen, sozialen Kontexten gefragt ist. Klar ist dabei auch, dass Kinder Konflikte nicht immer angemessen lösen können, sich Emotionen weiter hochschaukeln und sie diese möglicherweise auf

aggressive Weise ausagieren, wie oben bereits erwähnt. Es kann auch vorkommen, dass die Lösung des Konflikts für den einen Konfliktpartner vorteilhaft, für den anderen aber ungerecht ist. Und obwohl es wichtig ist, Kindern die Gelegenheit zu geben, ihre Konflikte zunächst selbst zu klären, bieten diese für die pädagogische Arbeit besondere Gelegenheiten. Gelegenheiten, die Sie als pädagogische Fachkraft bewusst ergreifen, sobald Sie den Bedarf spüren, dass Kinder eine Begleitung bei ihren Konflikten brauchen. Hier ist die eigene Haltung wichtig:

- Wie fühle ich mich, wenn ich Kinder in einem Konflikt beobachte und welchen Impuls habe ich dann?
- Wo sehe ich meine Rolle als pädagogische Fachkraft? Will ich sofort einschreiten und den Konflikt stellvertretend lösen? Will ich mich komplett heraushalten? Will ich Partei ergreifen und für das schwächere Kind sprechen?

All das müssen Sie reflektieren. Was Sie als Erwachsene:r in die Situation hineingeben, setzt im besten Fall dort an, wo die Kinder allein nicht mehr weiterkommen. Sie lösen den Konflikt nicht für die Kinder, sondern mit den Kindern.

Die Haltung der Fachkraft: Jeder Konflikt ist eine Lernchance

Wie kann das genau aussehen? Wie können Sie als pädagogische Fachkraft Konflikte gut begleiten? Was können Sie präventiv tun, um Mobbing vorzubeugen? Eine Stellschraube ist, die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder zu fördern. Die Wissenschaftlerinnen Linda Rose-Krasnor und Susanne Denham (2009) definieren soziale Kompetenzen folgendermaßen: Kinder erreichen persönliche Ziele im sozialen Miteinander, wahren dabei gleichzeitig positive Beziehungen zu anderen und halten soziale Normen bzw. Regeln ein. Emotionale Kompetenzen umfassen die Fähigkeiten, eigene Emotionen zu zeigen, diese und die Emotionen anderer zu verstehen und die eigenen Emotionen regulieren zu können. In Ganztage, Hort und Schulkindbetreuung kann es über verschiedene Wege gelingen, sozial-emotionale

Link-Tipps

**Children's Worlds+ 2019-
Eine Studie zu Bedarfen von
Kindern und Jugendlichen in
Deutschland**
[bertelsmann-stiftung.de/de/
publikationen/publikation/did/
childrens-worlds](https://bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/childrens-worlds)

**KIM-Studie 2024 Kindheit,
Internet, Medien – Basisuntersu-
chung zum Medienumgang
6- bis 13-Jähriger**
mpfs.de/studie/kim-studie-2024